

Aus den Gedichten

Die verlorene Welt

*Ich bin ohne Glück und unrasiert,
Meine Hosen drehn sich in Spiralen.
Meinen Hut hat mir ein Herr entführt,
Ohne ihn entsprechend zu bezahlen.*

*Meine Gummischuhe weilen wo?
Ebendort zweihundert Manuskripte,
Die der Straßenreiniger rauh und roh
In den Exkrementenkasten schippte.*

*Goldne Nadel, die den Schlips bestacht!
O ihr braunpunktierten Oberhemden!
Eines zieht das zweite andre nach;
Meine Heimat wandelt unter Fremden.*

*Wäscherin stahl mir das letzte Glück.
Die Vermieterin möblierter Höhlen
Legt mir auf den Nachttisch Beil und Strick,
Um mir zart das Jenseits zu empfehlen.*

*Haß sprüht wie ein fahles Feuerwerk
Mir aus allen aufgerissnen Poren,
Und ich renne schreiend wie ein Zwerg
Nach der Riesenwelt, die ich verloren.*

★

Man soll in keiner Stadt

*Man soll in keiner Stadt länger bleiben als
ein halbes Jahr.*

*Wenn man weiß, wie sie wurde und war,
Wenn man die Männer hat weinen sehen
Und die Frauen lachen,
Soll man von dannen gehen,
Neue Städte zu bewachen.*

*Läßt man Freunde und Geliebte zurück,
Wandert die Stadt mit einem als ewiges
Glück.*

*Meine Lippen singen zuweilen
Lieder, die ich in ihr gelernt,
Meine Sohlen eilen
Unter einem Himmel, der auch sie besternt.*

★

Schon wochenlang kein Brief und keine Karte

*Schon wochenlang kein Brief und keine Karte,
Ich lieg im Liegestuhl, dem Arzt verdingt,
So oft im Treppenhaus die Stufe knarrte,
Sah ich den Boten, der Pakete bringt.*

*Man will um zahmste Zärtlichkeit mich schmälern —
Und nicht einmal ein windig Zeitungsblatt.
Lebt niemand denn in jenen schönen Tälern,
Der nicht ein Wort, ein kleines Wort mir noch zu sagen hat?*